

EINIGE BEMERKUNGEN ZUM TROIANISCHEN KRIEG

Lewan GORDESIANI

Krieg um Troia/Wilios – eine bronzezeitliche Geschichte oder dichterische Phantasie? Trotz dem riesigen Fortschritt in der Troia-Forschung des letzten Jahrzehntes, bleibt diese Frage offen.¹ Natürlich bin ich nicht geneigt, die *Ilias* als ein historisches Werk zu betrachten und da eine genaue Beschreibung eines konkreten Krieges zu sehen. Der Troianische Krieg ist die einzige in der mythologischen Tradition aufbewahrte große außenpolitische Aktion der Achäer. Vermutlich handelt es um ein Idealbild des Krieges, das von Episoden verschiedener Kriege zusammengestellt wurde. Es ist nicht zufällig, dass seine Datierung laut antiken Autoren zwischen 1334-1135 v. Chr. schwankt und die modernen Forscher hier Elemente sowohl der Kriege aus der mykenischen Blütezeit als auch von den späteren militärischen Auseinandersetzungen sehen. So z.B., findet F. Schachermeyr in der *Ilias* Spuren der griechischen Teilnahme in den Seevölkerzügen, die Troia VIIa um 1180 v. Chr. zerstörten.² Dazu passt die von Eratosthenes stammende und in der Antike die meistverbreitete Datierung des Troianischen Krieges: 1184/3. Einige Episoden könnten auch die aiolische Kolonisation und Zerstörung von Troia VIIb in Jahre 1050 v. Chr., oder sogar den Kampf zwischen den Ioniern und Aioliern um Homers Heimatstadt Smyrna im VIII. Jh. widerspiegeln.³

Und doch meine ich, dass der *Ilias* die Geschichte eines wichtigen Krieges zugrunde liegt, die durch die Details anderer mehr oder weniger erfolgreichen Züge ergänzt wurde.

Heute ist die Identifikation des homerischen Troia/Ilios mit Wilusa der hethitischen Texten und mit den berühmten Grabungen auf dem Hügel Hisarlik wahrscheinlich

¹ Zum Forschungsstand s. z.B., den Ausstellungskatalog *Troia – Traum und Wirklichkeit*. Stuttgart 2001; J. Latacz, *Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels*. München. Berlin 2001.

² F. Schachermeyr, *Die griechische Rückerinnerung im Lichte neuer Forschungen*. Wien 1983, 32 f.

³ W. Gauer, *Topographica Homerica. Orbis Terrarum* 3/1997, 68 ff.

nicht mehr strittig. Wie die Grabungen unter der Leitung von M. Korfmann gezeigt haben, war Wilusa ein wichtiger bronzezeitlicher Herrschersitz und Handelsort, dessen Reichtum und Bedeutung mit der Kontrolle über die Handelrouten (besonders über den Weg zum Schwarzen Meer) verbunden sein sollte. Das Interesse an der Sicherheit dieser Routen war ein stabiler Grund für die Existenz einer Koalition der benachbarten Stadt-Staaten, die sowohl dem Hethiterkönig Tudhalias (CTH 142), als auch dem Autor der *Ilias* (B 816-877) bekannt war. Diese strategisch gut gelegene und reiche Stadt Wilusa hätten die großen und aggressiven Nachbarn – Hethiter und Achäer gerne als Untertan gehabt. Die hethitischen Texte berichten uns von den relativ erfolgreichen kriegerischen und diplomatischen Bemühungen der Hethiter in dieser Richtung und den einzelnen Raubzügen der Griechen.⁴ Die Erinnerung an einen großen Achäerangriff gegen Troia-Wilusa ist bis heute leider nur im griechischen Epos erhalten, aber es ist klar, dass ein Sieg über so einen ernsten Gegner wie die Koalition von Wilusa war, könnte für die Griechen eine außerordentliche Heldenatrat sein.

Wann sollte der Krieg stattgefunden haben, der den Kern der Troia-Geschichte bildete? Wahrscheinlich nur in der Blütezeit der mykenischen Paläste. Die Achäer übernahmen die minoische Hegemonie in der Ägäis nach der Santorinkatastrophe um 1500 v. Chr. Kurz danach erscheint das mykenische Material an der Westküste Kleinasiens – Milet, Troia.⁵ Die mykenischen Paläste und vermutlich auch das Reich von Mykene wurden um 1200 v. Chr. zerstört. Folglich ist das Datum unseres Krieges in den XV-XIII Jahrhunderten zu suchen. Dem archäologischen Material nach wurde die spätbronzezeitliche Troia zweimal zerstört: Troia VI um 1300 v. Chr. und Troia VIIa um 1180.⁶ Diese letzte Plünderung war Ergebnis einer kriegerischen Aktion, aber zu dieser Zeit gab es keinen Großreich der Achäer mehr. So kommt scheinbar nur 1300 v. Chr. – die Zerstörung von Troia VI in Frage. Die Tatsache, dass die Mauern dieser Schicht vom Erdbeben beschädigt waren, spricht nicht unbedingt gegen eine Belagerung der Stadt. Laut F. Schachermayr hat die Dichtung den Beistand des rossegestaltigen Erderschütterers und Erdbebengottes Poseidon in den Holzross verwandelt.⁷

Obwohl ich diese Datierung nicht ablehnen möchte, scheinen mir auch andere Möglichkeiten beachtenswert. Im Epos sollte ein erfolgreicher Krieg zum völligen Sieg führen – Zerstörung der Stadt, Mord der Männer und Versklavung der Frauen

⁴ S. z.B., T. Bryce, *The Kingdom of the Hittites*, Oxford 1998, 140 ff., 210 ff., 244 ff., 321 ff., 392 ff.; W.D. Niemeier, Mycenaeans and Hittites in War in Western Asia Minor, *Aegaeum* 19, 1999, 141 ff.

⁵ P.A. Mountjoy, *Studia Troica* 7, 1997, 275 ff.

⁶ P.A. Mountjoy, *Studia Troica* 9, 1999, 253 ff.

⁷ F. Schachermayr, *Griechische Frühgeschichte*. Wien 1984, 114 f.

und Kinder. Aber in den XIV-XIII Jahrhunderten könnte ein Krieg auch andere Ziele verfolgen, sei es Kontrolle über die Handelrouten oder das Einsetzen eines erwünschten Kandidaten zur Herrschaft. Ein Holzross könnte vielleicht auch einen diplomatischen Sieg symbolisieren.

Achäer erscheinen in den hethitischen Texten seit der Wende der XV-XIV Jahrhunderte als eine aggressive und ernstzunehmende Macht. Am Anfang der hethitisch-achäischen Beziehungen stand ein Attarsiya-Atreus.⁸ Sein Eindringen ins hethitische Kerngebiet wurde nur durch die Kombination der militärischen und diplomatischen Aktionen verhindert (KUB 14.1). Die Spuren dieser Ereignisse könnte man vielleicht in den kleinasiatischen Abenteuern von Herakles sehen.⁹

Danach waren die Beziehungen von den zwei Reichen mal friedlich, mal gespannt oder sogar feindlich. In den hethitischen Texten sind mehrere Kriege im westlichen Kleinasiens beschrieben, keiner davon kann aber offensichtlich mit dem Trojanischen Krieg identifiziert werden.

Die Analyse verschiedener Quellen lässt mich an drei mögliche Datierungen denken:

1. um 1300 v. Chr. – Nach den erfolgreichen Zügen von Mursilis II. nach Westen und der Zerstörung von Milawanda-Milet (1316) hatten Pest und politische Schwierigkeiten im Hethiterreich (vgl. CTH 376 § 6ff.) den Achäern Möglichkeit gegeben, an die Rache zu denken. In der Preamble des Muwatalli-Alaksandus-Vertrages (CTH 76 §§ 4-6) sind kriegerische Auseinandersetzungen beschrieben, die man heute leider nicht genau lesen kann. Vielleicht war da von der Zerstörung von Troia VI h die Rede. Dazu passen auch die abgerundete Datierung des Duris von Samos („Tausend Jahre vor Alexander“ = 1334). Das ungefähre Datum von Herodotos („800 Jahre vor meiner Zeit“ = ca. 1250) kann für das ganze XIII Jahrhundert gelten.

2. um 1260 v. Chr. – während des Urhi-Tessub-Hattusili-Konflikts hatten die Achäer gute Möglichkeiten, an der Westküste Kleinasiens ihre Macht anzusetzen. Ein diplomatischer Versuch die Spannung zwischen zwei Großreichen zu lösen ist im sog. „Tawagalawa-Brief“ (KUB 14. 3) erhalten. Ein Hethiterkönig, wahrscheinlich Hattusili III., spricht hier den Achäerkönig als „Bruder“ und „gleichrangig“ – *annawališ* an. Atreus hatte den Status des „fast gleichrangigen“ – *kuriwannaš* erlangt (KUB 14. 1), auch im Muwatalli-Alaksandus-Vertrag ist der Achäer noch nicht in der Liste der Großkönige. Seine „Promotion“ könnte vielleicht auch mit dem Sieg im Trojanischen Krieg verknüpft sein.

⁸ Diese Identifikation stammt von E. Forrer und wurde von F. Schachermayr (*Mykene und das Hethiterreich*, Wien 1986, 161 ff.) übernommen.

⁹ L. Gordesiani, Mykenisches Grossreich – Tradition und Realität, *Phasis* 2-3, Tbilisi 2000, 153.

3. um 1210 v. Chr. – falls wir der Datierung von Marmor Parium folgen. Ich glaube der Tudhalias-Sausgamuwa-Vertrag kann nicht dagegen sprechen. Wie bekannt, hat der Schreiber den Achäerkönig in der Liste der damaligen Großkönige neben dem Pharao und den Herrschern von Hatti, Babylon und Assyrien genannt, später getilgt (CTH 105 §11). Diese Tatsache darf nicht unbedingt ein Zeichen des Untergangs des mykenischen Großreichs bedeuten.¹⁰ Vielleicht könnte man hier den Moment des Herrscherwechsels sehen. Der neue König, sogar falls er rechtmäßig und problemlos die Macht bekommen hätte, sollte noch seine Position festigen und die internationale Anerkennung erlangen um „Großkönig“ genannt zu sein.

Einen indirekten Hinweis für solche Datierung könnte man in den pylischen Linear-B-Texten der Serien PY Aa, Ab, Ad finden, wo ca. 1500 Frauen und Kinder aufgezählt sind.

Die gesellschaftliche Stellung der Frauen ist in den Texten nicht genannt. Die meisten Forscher sind jedoch der Meinung, dass es sich um Sklaven handelt.¹¹ Die Gruppen der Frauen sind unterschiedlich bezeichnet:

- a. durch den Beruf;
- b. durch den Namen des „Herren“, wahrscheinlich des Werkstattleiters;
- c. durch ihre Herkunft: a-swi-ja, ki-ni-di-ja, ki-si-wi-ja, ku-te-ra-o, mi-ra-ti-ja, ra-mi-ni-ja, ze-pu₂-ra₃, ti-nwa-si-ja-o, ki-ma-ra, ko-ro-ki-ja.

Die meisten stammen von den von Pylos recht weit gelegenen Ländern: ki-ni-di-ja, mi-ra-ti-ja, ra-mi-ni-ja, a-*64-ja (a-swi-ja), ze-pu₂-ra₃, ki-si-wi-ja, ku-te-ra₃ – Knidos, Milet, Lemnos, Asia,¹² Zephyria (Halikarnassos),¹³ Chios, Kythera. Analog zu den knossischen Texten, wo „gekaufte Sklaven“ (qi-ri-ja-to do-e-ro : KN Ai 1037, B 822, B 988) erwähnt sind, könnte man auch im Fall dieser Frauen an die gekauften Sklavinnen denken.¹⁴ Aber im Knossos wurden einzelne „Sklaven“ verkauft und selbst beim „Kauf“ wird wahrscheinlich ein Transfer des Dieners von einer Wirtschaftszelle zur anderen gemeint. Es ist weniger glaubwürdig, dass Frauen auf dem Sklavenmarkt zusammen mit ihren Kinder gekauft wurden.

¹⁰ Vgl. F. Starke, *Troia – Traum und Wirklichkeit*. Stuttgart 2001, 37 ff.

¹¹ Die Idee stammt von T.B.L. Webster (BICS 1, 1954, 11 ff.). S. z.B. auch Я.А. Ленцман, *Рабство в микенской и гомеровской Греции*. Москва 1963; J. Chadwick, *The Women of Pylos. Studies Bennett*, 1988, 90 ff. Vgl. J.T. Killen, Epigraphy and Interpretation in Knossos WOMAN and CLOTH Records. *Studies Bennett*, 1988, wo die Frauen als „abhängige Arbeitskraft“ bezeichnet werden. Vgl. F.J. Tritsch, *The Women of Pylos. Minoica*, 1958, 423 ff.; A. Heubeck, *Lineartafeln*, 50 ff.; Y. Garlan, *Les esclaves en Grèce ancienne*. Paris, 1982, 40.

¹² Vgl. heth. Aššuwa, klass. Assos (F. Starke, *Troia im Kontext des historisch-politischen Umfeldes Kleinasiens im 2. Jahrtausend*, *Studia Troica* 7, Mainz 1997, 456).

¹³ Zur Identifikation Halikarnassos=Zefyria s. Strabo 14.656.

¹⁴ Chadwick 1988, 92.

Diese Frauen waren m.E. Kriegsbeute der Achäer.¹⁵ Gerade vor solcheinem Schicksal hatten die Trojanerinnen laut der *Ilias* Angst und die Praxis der Deportation der Bevölkerung nach einem Militärunternehmen – war es ein Räuberzug oder eine Eroberung – ist in den altorientalischen Quellen gut bezeugt.¹⁶

Die als Kriegsbeute nach Pylos gebrachten Frauen und Kinder bildeten relativ große Gruppen, die der Herkunft nach genannt wurden. Später wurden die Frauen einzelnen Werkstätten oder beruflichen Gruppen zugeteilt.

Im Fall von Milesierinnen dürfte dieser Prozeß auch in den Texten bezeugt sein. Insgesamt sind es mindestens 70 Frauen aus Milet aufgezählt, die wahrscheinlich nicht gleichzeitig nach Messenien gebracht wurden. Die größere Gruppe hatte nur eine Bezeichnung, der Herkunft nach, und die Frauen hatten keine älteren Söhne (Aa 798, Ab 382). Sie waren wahrscheinlich neuerworben. Die kleineren Gruppen der Milesierinnen hatten schon Doppelbezeichnungen und erwachsene Söhne. Im Text Ad 380 sind die Jünglinge „Söhne der Spinnerinnen aus Milet“ (mi-ra-ti-ja-o a-ra-te-ja-o) genannt, in Ad 689 – „Söhne der Milesierinnen des Asopios“ (mi-ra-ti-ja-o a-so-qi-je-ja).

Im Laufe der Zeit wurden die Gruppen der Landsleute getrennt und anstatt derer ethnisch bunte, rein berufliche Gruppen gebildet. Folglich waren alle Gruppen, sowohl die beruflichen als auch dem Leiter einer Werkstatt unterstellt, hauptsächlich von den Kriegsgefangenen fremder Herkunft zusammengestellt.

Einen indirekten Hinweis dafür könnte man im Text Ad 684 finden. Die Jünglinge sind als Söhne der zur Zeit in Pylos tätigen Weberinnen aus Tinwato bezeichnet, aber auch als Söhne der Ruderer aus Apunewe. Apunewe sollte eine Küstenstadt sein. Ti-nwa-to war ein von Pylos und vielleicht auch vom Meer entfernter Ort. Es ist schwer vorstellbar, dass die Weberinnen eines Ortes die Gattinnen der Ruderer eines anderen Ortes sein könnten. Logischer scheint andere Erklärung: Ruderer von Apunewe haben von einem Raubzug die Frauen mitgebracht und sie eine Weile für sich behalten, da es im Text Jünglinge von zwei Altersgruppen verzeichnet sind. Später wurden die Frauen von der Palastadministration nach ti-nwa-to geschickt, zur Zeit der Textabfassung schon als Weberinnen aus Tinwato zurück nach Pylos gebracht.

Ein Teil der Frauen war nach Pylos infolge der Raubzüge gekommen, aber ständige erfolgreiche Raubzüge der Messenier zu der Westküste Kleinasiens, die Versorgung

¹⁵ Weber 1989, 46; J. Latacz, *Der große Nachbar im Westen: die Griechen. Was wussten sie von Troia. Troia – Traum und Wirklichkeit*, Stuttgart 2001, 56.

¹⁶ NAM.RA=ŠALLATU=arnuwalaš.

des Palastes von Pylos mit der Arbeitskraft im bezeugten Maße ermöglichten, sind nicht leicht vorstellbar. Als Importeure der Sklaven ins griechische Kernland könnte man die Stützpunkte der Achäer in Kleinasien, in erster Linie, Milet betrachten. War aber Milet und die Umgebung zur Zeit der Verfassung unserer Texte im mykenischen Machtgebiet? Sowohl die hethitischen Texte, als auch das archäologische Material sprechen dafür, dass die Vorherrschaft über Millawanda-Milet in zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts von Ahhijawa auf Hattusa übergegangen ist.¹⁷ Was aber danach geschah, davon schweigen die Texte.

Der größte Teil der Frauen könnte nach Messenien auch als Anteil des pylischen Königs in der Kriegsbeute eines gemeingriechischen Unternehmens kommen. Ein solches Unternehmen unter der Führung des mykenischen Großkönigs sollte auch der Trojanische Krieg sein.

Ohne den Anspruch zu erheben, dass ich den schriftlichen Beweis des Trojanischen Krieges gefunden habe, möchte ich doch betonen, dass der größte Teil der ohne Herkunftsbezeichnung genannten 405 Frauen in dem Zeitabschnitt zwischen 1220 und 1210 als Kriegsbeute nach Pylos verschleppt wurde. Man kann nur raten, war das Ergebnis eines großen Krieges oder mehrerer kleinen.

Von den drei Möglichkeiten bevorzuge ich die die letzte und nicht nur deswegen, dass ich die Linear-B-Texte zur Lösung des Troja-Rätsels verwenden möchte. Sie gibt die Antwort auf die Frage, wie es geschehen ist, dass der Krieg, der von den Hethitern ungeachtet blieb oder für ein nicht besonders wichtiges Abenteuer gehalten wurde, von den Griechen höher geschätzt wurde, als alle anderen Siege, sogar z.B. die Eroberung von Kreta.

Das war nicht der grösste Sieg, nur der letzte.

¹⁷ S. z.B., W.D. Niemeier, Hattusa und Ahhijawa im Konflikt um Millawanda/Milet, *Die Hethiter und ihr Reich*, Bonn 2002, 298.